

Gerhard Schulze

DIE BESTE ALLER WELTEN

Wohin bewegt sich die Gesellschaft
im 21. Jahrhundert?

Carl Hanser Verlag

Inhalt

Vorwort	13
Unsichtbare Herausforderung	15
Zukunftsdiskurs jenseits der Utopien	17
<i>Post-utopisches Denken 1y Fortsetzungsvermutung 18 Kritik 18</i>	
<i>Unglück und entgangenes Glück. Zwei Kritikmuster 19 Hindernisse</i>	
<i>der Kritik entgangenen Glücks 21</i>	
Wohin bewegt sich die Moderne ?	23
<i>Dynamik als Stillstand 23 Das Ende der Eingleisigkeit 25 Modernität</i>	
<i>ohne Sachzwang 28</i>	
Thema Kultur	30
<i>Vormoderne Diskurswirklichkeit 30 Eine lange Themenkarriere 32</i>	
<i>Das Nachhinken kollektiven Lernens 36 Steigerung und Ankunft 38</i>	
Der Sinn des Absurden	41
Ein existenzphilosophischer Blick auf die Gegenwart	43
<i>Das Absurde. Gedanken zu Albert Camus 43 Stille Sinnverschiebung.</i>	
<i>Steigerung als Wert an sich 45 Angst vor Leere 48</i>	
Wege des Nutzens. Das Beispiel des Konsums.	49
<i>Gelerntes Mehr-Wollen 4p Objektive Steigerung: Erweiterung, Perfek-</i>	
<i>tionierung, Vermehrung 52 Symbolische Steigerung: Mehr scheinen 53</i>	
<i>Subjektive Steigerung: Schöner leben 56 Wandel des Konsums 5S</i>	
<i>Das Absurde in der Geschichte des Konsums 60</i>	

Wege der Zeichen. Das Beispiel der Medien.	62
<i>Die Kernidee der Medien 62 Medien und Steigerung 63</i>	
<i>Technische Steigerung 64 Inhaltssteigerung 67 Steigerung durch</i>	
<i>Selbstbeobachtung 70 Medienvermehrung 72 Das Absurde</i>	
<i>in der Geschichte der Medien 75</i>	
Zur Soziologie des Absurden.	yy
<i>Das Risiko langer Wege yy Organisierte Sinnillusion y8</i>	
Das Steigerungsspiel.	81
Ein Strom von Episoden.	82
<i>Der Begriff des Steigerungsspiels 82 Die allen gemeinsame Basisorien-</i>	
<i>tierung 86 Warum Spiel? 8y Unschärfe. Ein methodischer Exkurs 89</i>	
Die Steigerungslogik	92
<i>Denken in Skalen 92 Nach oben offene Wertvergleiche 92 Übertragbar-</i>	
<i>keit 93 Zeitvorstellungen 94 Das Paradigma der Sachbezogenheit 95</i>	
Normaler Wandel, geordnete Transformation.	97
Steigerungspfade, Plateauphasen, Steigerungssprünge.	101
Wechselwirkung von Handlungsfeldern. Zwei Beispiele.	104
<i>Konsum, Technik und Produktion 104 Wissenschaft und Technik 106</i>	
Kapitalismus. Exkurs über die Beschränktheit eines Leitbegriffs . . .	108
Wandel des Wandels.	115
Fortsetzung oder Ende? Ein Scheinkonflikt	117
<i>Plausible Heilserwartung? 117 Wirkungslose Opposition 119 Eine</i>	
<i>angstblockierte Debatte 121 These, Antithese, Synthese. Der Kurs der</i>	
<i>folgenden Überlegungen 123</i>	

Argumente für die Fortsetzungsvermutung	124
<i>Steigerungsdanken ist universell 124 Eindeutigkeit durch Objektivierung 126 Abstraktion. Die Überlegenheit schwebenden Denkens 128</i>	
<i>Permanenter Wertvorsprung 132 Der Spezialisierungsbonus 135</i>	
<i>Positive Rückkoppelungen 137 Unwiderstehlichkeit. Die Kraft des Eingespieltseins 138 Defizite sind Ressourcen 140 Beispiel Umwelt 144</i>	
<i>Beispiel Überkomplexität 147 Beispiel Ungleichheit 149</i>	
Verknappung von Steigerungswissen	152
<i>Warum ein Wandel des Wandels wahrscheinlich ist 152 Universalwissen und Steigerungswissen 154 Perfektionierbarkeit. Endliche Spielräume auf gegebenen Pfaden 156 Erweiterung. Die Umwandlung potentieller in aktuelle Wünsche 161 Entdeckbarkeit. Die Ausbeutung des Vorrats an Invarianzen 166 Objektivierbarkeit. Das knappe Gut der Eindeutigkeit 172</i>	
Das zweidimensionale Leben	178
<i>Gebremste Fortsetzung und Verlust der kulturellen Hegemonie 178 jenseits der Sachen 178 Können und Sein 181</i>	
Der neue Common sense	191
Wie weiterdenken?	192
<i>Dialektik und prognostisches Verstehen 192 Tausch, Ergebnis, Tätigkeit. Können und Sein im Handlungsentwurf 194 Was heißt Verstehen? 202 Common sense 204 Einzelne und mehrere 205</i>	
<i>Die Kunst der Grobeinstellung 206 Zusammenfassung. Der Denkraum im Überblick 207</i>	
Erweiterung der Weltsicht. Über den Wandel des Alltagswissens	208
<i>Die Welt aus der Sicht des Seins 208 Das Paradigma der Begegnung 209</i>	
<i>Ich. Fähigkeit oder Selbst 212 Du. Kunde oder Gegenüber 218</i>	
<i>Beziehung. Gesellschaft oder Gemeinschaft 226 Artefakte. Konstruktion oder Werk 233 Natur. Materie oder Erscheinung 244 Begegnung und Idyll 251</i>	

Seinsgerichtetes Handeln.	258
<i>Teil und Ganzes. Systematische Vorbemerkung 258 Vergleichen. Mehr oder anders 260 Planen. Steigerung oder Annäherung und Expedition 263 Wahrnehmen. Abstraktion oder Konkretisierung 267 Reflektieren. Methode oder Erfahrung und Improvisation 271</i>	
Soziologie des Seins.	273
<i>Worum es geht 273 Ordnung. Funktionszusammenhang oder Enklave 276 Macht. Möglichkeitskontrolle oder Beeinflussung 286 Wandel. Vertikal oder horizontal 293</i>	
Der neue Common sense. Eine Zusammenfassung	303
Zukunft des Lernens	307
Suchbewegungen des 21. Jahrhunderts.	309
<i>Kollektives Lernen 309 Gewissheit als Lernblockade 310 Über die Skepsis 315 Der gegenwärtige Wandel kollektiven Lernens 320 Paradigmenverbindung, nicht Paradigmenwechsel 321 Lernwege. Die Zentralperspektive von Zukunftsdiskursen 323 Der Aufbruch des 21. Jahrhunderts. Fünf Wege 325</i>	
Die Erschließung des Normalen.	330
<i>Kultur verstehen. Die Schlüsselkompetenz der Zukunft 330 Intelligenz der Ankunft. Eine neue Herausforderung 333 Ordnung wird schwieriger 335 Vom Steigerungsspiel lernen. Objektivität und Reflexivität 341 Zwei Ebenen 342 Wandel des Denkens über das Denken 343 Erkenntnistheorie des Alltagsverstands 344 Das Normale 346 Von topologischer zu zeitbezogener Wahrnehmung 347 Die Faszination des Ungewöhnlichen und der Reiz des Normalen 349 Wiederholte Episoden. Die Substanz von Kultur 352 Zur Logik kulturbezogener Verallgemeinerung 354 Jenseits des Maschinenmodells 356</i>	
Literaturhinweise.	359